

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 344 — 19. Dezember 1916

Der Krieg zur See. Versenkt. Lloyds meldet: Der englische Dampfer "Westminster" (4342 Tonnen) wurde versenkt. London, 17. Dezember. Der Kapitän des Dampfers "Agemeumon" meldet, daß er einen Petroleumdampfer passierte, der in Brand war. — Lloyd meldet, daß die englische Bark „Holt Hill“ (2398 Tonnen) gesunken ist. — Das Segelschiff "Konrad" (194 Tonnen) wurde versenkt. — Der britische Dampfer "Tanfield" ist nicht, wie fälschlich! berichtet, versenkt worden, sondern hat wohlbehalten den Hafen erreicht.

> Im Westen tarn es nur M geringer &&=□ sechtstätigkeit im Sonärie- und Maasgebiet. 1 Im Osten scheiterten mehrere russische Melder eroberversuche bei Luch und russische Pvrstöße bei Augustowka. In den Waldkarpathen tobt der Kampf im Uztale noch weiter. Bei Mestecanesti kam es zu ArtillerieMmpfen.] In fftumänien zieht sich der Feind gegen Blaffia zurück. Unsere Flieger griffen den Feind atff fernern 'Rückznsglinien mit Erfolg an. ' r i / , , Die Derfolgung in der Dobrudscha hüt jetzt unsere Truppen bereits über die Linie Babadagh—PeeinMga näd Norden geführt. Durch diesen schnellen Bormarsttzj wird Braila, aus das sich! die Russen und Rumänen aus der Walachei zurückziehen, von Osten hvr bedroht. In Mazedonien gab es nur Ar Aller iefener im Cernabogen.

Die Heeresberichte. Da deutsche Bericht. WTB. Berlin, den 18. Dezember. — (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz«. Keine wesentlichen Ereignisse; auch im Somme- und Maasgebiet mir geringe Gesechtstätigkeit. Oestlicher Kriegsschauplatz. Kraut des Geueralfeldmarfchalls Primz

Leopold von Bayer». Nordwestlich von Luck verursachten Grup pen die von uns am 16. Dezember bei Bol. Porst gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Ihr auch nachts wiederholter Angriff wurde abj. gewiesen. Ebenso schichteten russische BorjWße bei Augustowka — südlich bon Zborow — in unserem Abwehrfeuer. Front des General-Oberste« Erz« ' herzog Joseph. Im Wschnitt von Mestecanesti östlich der Goldenen Bistritz war der Artilleriekampf heftig- Im Uztale örtliche Kämpfe mit wechseln dem Erfolg. !. «alkankriegsschanplatz. T, cheeresfront des Geueralfeldmarfchalls von Mackensen. Die Lage hat sich, nicht geändert. Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wur den durch Unsere Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen. Mazedonische Front. I Zeitweilig lebhafteres Feuer ihn CernaBogen. Der 1. Generalanartiermeister: Ludendorff. * WTB. Berlin, 18. Dezember. Amtlicher Wendbericht: An der West- und Ostfront nichts Wesent liches. In der Walachei kleinere, für ums günstige Kämpfe. 1 i In der nördlichen Dobrudscha isst die Linie Babadagh—Pecineaga überschritten.. D« Sstm.-Mtz. Bericht. WTB. Wien, 18. Dezember. Mittags. Amtlich wird gemeldet: Oestlicher KriegsschanplaW. Heeresgruppe des Generalfeldmairschatts von Mackensen. Die Lage ist unverändert. Heeresfront des Generalobemfte« Erzherzog Joseph. Beiderseits des Uztales griffen die Russen unsere Stellungen nach, heftiger Arrtillerievorbereitng an. Die Kämpfe sind noch ncht abgeschlossen. Heeresfront d«s Generalfeldmairschalls Prinzen Leopold vo» Bayer«. Russische Vorstöße gegen unser« Feldwachlinie Bei Augustowka blieben erfolglos. Eben so scheiterten

schwächere feindliche Vlühriffe gegen unsere neuen Stellungen, bei Wol. Porsk. Ftaltenitzcher Kriegsschanpllatz. und «iidStlhcher Kriegsschanppatz. Keine besonderen Ereignisse. Der stellvertretende Chef des Ge.neraistabe« > v. H o e f e r, Feldmarsch alleucknanr. Der Ngllkischk Bericht. Sofia, 17. Dezember. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: Arnf der gan ze nFront schwaches seindliches Arttilleriefener und an manchen Stellen PatrouiMengefechte. Rumänische Front: In wer Dobrud scha wird der Vormarsch fortgesetzt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen unb türkischen Truppen erreichten die Linie Goliovitza-See—Testamel—Doeran—Doknzacea. — .In der öst lichen Walachei rücken unsere Divisionen gegen den Unterlauf des Calmatuiul-Flursses vor.

chenschrift "Station" sagt, daß die Bevölkerung offenbar das Programm eines zu schließenden Friedens nicht überdacht habe. Die Selbsttäu schung, daß eine der beiden Parteien schließ lich in der Lage sein könnte, der anderen ihre Bedingungen zu diktieren, entspringe eilte Beinen Journalisten und unverantwortlichen Staatsmännern, Klubsesselstrategen Usw. Das Wölk denke anders. (Z.) Verhandlungen Mischen de« Entente mächte«. Basel, 18. Dez. Der Mattn schreibt: DerMeinungsaustausch über das deutscheFriedensangebot, das bereits seit einigen Tagen zwischen den Ententemächten stattfindet, wird zur Aufstellung eines genauen Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei Grundsätzen leiten lassen: 1. Mit dem Feinde sich nicht in Verhandlungen über vage Gegenstände und schlecht

umgrenzte Gebiete einzulassen. 2. Der in Kriege befindlichen Völkern mit Bestkvntheit darzulegen, aus welchen Gründen der deutsche Vorschlag gemacht worden ist. Die französische Kammer und der Senat zu Nutz deutschen Friedensangebot. Genf, 17. Dez. Dem "Mattn" zufolge hat die Opposition der französischen Kammer in dieser und im Senat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die Regierung auffordert, keine Entscheidung über das Friedensangebot des Feindes zu treffen, bevor nicht die Kammer und der Senat versaffungsgemäß Stellung zu den feindlichen Angeboten genommen hätten. (Z.) Der Friedensstrom in Frankreich. Genf, 17. Dez. Das beträchtliche Sitte wachsen der von Clemenceau geführten parlamentarischen Vereinigung "Mitton nationale" wird durch den Beitritt zahlreicher westfranzösischer Volksvertreter erklärt, auf deren Wählerschaft die von Briand entworfenen Dekrete namentlich das beabsichtigte Verbot des Inlandhandels mit irgendwelchen alkoholhaltigen Getränken große Unstimmigkeit ausübten. • Sonnino gegen Briand? 'Gens, 17. Dez. Die heute nach Paris gedrahtete, offenbar von Sonnino gutgeheißene Tribuna-Note beweist die Richtigkeit der Auffassung, daß Italien das durchwegs ablehnende hundertmalige Rein Briands sich keineswegs zur eigenen Richtlinie zu nehmen gedenke, sondern jeden leidenschaftslos jeden Diskussionsvorschlag annehmen werde. (Z.) ! Die italienische Friedenspropaganda. "Corriere della Sera" behauptet, daß sich die neutralistische Propaganda im ganzen Lande wesentlich verstärke. Aus der ganzen Tätigkeit der Neutralisten ergebe sich deren Bestreben, die beiden Hauptstützen des Krieges, Sonnino und Bischoff zu stürzen. Durch eine

Entfernung dieser beiden erhoffen sich die Neutralisten, dem deutschen Friedensangebot die Türe zu öffnen. "Populo d'Italia" schreibt, man dürfe nicht vergessen, daß 300 Abgeordnete zu Giolitti stehen. Das Echo der gesamten italienischen Presse geht darauf hin aus, daß Italien gegenwärtig eine schwere Glaubenskrise durchmache, eine Krise, die aber alle anderen Verbündeten ebenfalls durchmachen müssen. (Z.) Verhinderte Friedensdemonstrationen in Italien. Die italienische Polizei verhinderte Friedensdemonstrationen in Rom, Mailand und Bologna. In Mailand ist es angeblich zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei gekommen. Stimmungsumschlag in Italien. "Corriere della Sera" erklärt, die Rote der Mittelmächte sei eine Wohlüberlegte, denn 1. sichere sie ihnen die Wohlmeinung der Reitertruppen und 2. sei sie die erste diplomatische Berührung beider kriegführender Parteien, Bedingungen herbeizuführen, bei denen ein Vorteil auf der Seite der Mittelmächte liege. Die neuen Staatsmänner, die in den Regierungen der Alliierten sind, werden sich an ihr erproben können. "Corriere della Sera" meint, daß sowohl eine Ablehnung wie eine Annahme der Note ihre Schattenseite habe. Das Blatt warnt aber am Schlusse seiner Ausführungen, das Land vor Vergiftung und erklärt die Beantwortung der Note sei eine überaus schwierige technische diplomatische Aufgabe. ! Zur Rede Pokrowskis. ! Berlin, 17. Dez. Die "B. Z." schreibt: Unwürdig im höchsten Grade ist die Unterstellung sowohl des Herrn Pokrowski als auch der Duma, das deutsche Friedensangebot sei ein Zeichen der Schwäche. Damit hintergehen

der Minister und die Duma bloß ihre eigenen Landsleute. Das Schwert der Mittelmächte ist so scharf wie am ersten Tage. Wer es nicht glaubt, braucht nur nach Rumänien zu blicken. ! Ans Kraftbewußtsein heraus ist das Friedensangebot gestellt und jeder wird das zu fühlen bekommen, der die Mittelmächte zu neuen Schlägen herausfordert. Der Kaiser, Hindenburg und der Reichskanzler haben auch bereits darauf ihre Antwort im Voraus erteilt: "Standhalten und Schlagen." (Z.) Der Dumabeschluß nicht die Meinung des Landes? Stockholm, 17. Dez. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die russische Regierung und die Reichsduma das Land vor eine vollendete Tatsache stellen wollten, ehe die Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Dumaparteien in der Friedensfrage zum Durchbruch gelangt wären. Beide Flügel der Oktoberisten waren in dieser Frage nicht einig. Die Arbeiterpartei und die Sozialisten konnten an der vorgestrigen Dumaversammlung nicht teilnehmen, da deren Fraktionsmitglieder gegen Trepows erstes Auftreten in der Plenarsitzung demonstriert hatten und für eine Reihe von Sitzungen aus der Duma ausgeschlossen sind. Die äußerste Rechte, in der eine wichtige Spaltung vorging, hatte ebenfalls für Sonntag eine Fraktionssitzung anberaumt, in der auch die Friedensfrage diskutiert werden sollte. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß, wenn die russische Regierung und der Block mit ihrer Stellungnahme noch einige Tage gewartet hätten, die Dumasitzung und der Dumabeschluß ganz anders ausgefallen wären. Fürstprimas Czernoch über die Friedensbestrebungen des Papstes. Im "Estt Ujsag" äußerte sich Fürstprimas Czernoch über die Anteilnahme des Papstes für die

Friedensbewegung, nachdem er selbst das Friedensangebot lebhaft gebilligt hatte, folgendermaßen: "Ich bin überzeugt davon, daß der Heilige Vater das Friedensangebot der Zentrilmächte mit Freude begrüßen wird, tote dies schon aus den Aeußerungen des Wiener Nuntius zu entnehmen ist. Der Papst hat seit Beginn seiner Regierung stets im Interesse der Wiederherstellung des Friedens gearbeitet. Das Friedensangebot der Zentrilmächte ist die erste handgreifliche Tatsache, die den Papst in seinen Bestrebungen in Bezug auf die Wiederherstellung des Friedens wirksam unterstützen kann. Was immer auch die Entente^ presse schreiben wird, die Tatsache ist nicht wegzuleugnen, daß auch dort, in Frankreich und Italien, im Volke große Friedenssehnsucht ist- C3.) Tos Friedensangebot in Amerika. Washington, 17. Dez. Ein scharfer Zwiespalt in der Beurteilung der Friedensnote an den Vierverband wird heute offen» kundig, als die abschwächenden Aeußerungen der Presse des Vierverbandes bekannt wurden. Die Botschasterkreise des Vierverbandes geben deutlich zu verstehen, daß der Friedensvorschlag achtungsvolle Erwägung finden und keiner voreiligen Beurteilung begegnen wird. Der Einfluß dieser Gesinnungsänderung spiegelt sich jetzt auch in den amtlichen Kreisen Washingtons wieder. Es gilt als sehr wahr scheinlich, daß Wilson die gegenwärtige Gelegenheit wahrnehmen wird, den Wunsch des Landes nach baldigem Frieden bekannt zu geben. Aber die Worte, in die er den Wunsch kleiden wird, werden wesentlich von der Aussicht auf Annahme des Vorschlages abhängen. Selbst die Newhork Times sagen, das Anerbieten könne nicht in der Weise von der Hand gewiesen werden, wie

dies einige Londoner zmd Pariser Blätter täten, die es mit einem einzigartigen Mangel an Einsicht als einen schlimmen Winkelzug von der Hand weisen. Die Alliierten würden sich dadurch möglicherweise in das Unrecht setzen. (Z.)

Gegen Rußland. Nikolajewitsch wieder im Kaukasus. Großfürst Nikolajewitsch, der Oberbefehlshaber an der Kaukasusfront, ist von einer "dienstlichen Reise außerhalb des Kaukasus" wieder nach Tiflis zurückgekehrt. Er hat an einem wichtigen Familienrat in Kiew teilgenommen, in dem unter dem Vorsitz des Zaren wichtige Angelegenheiten eingehend erörtert wurden. (Z.) 1 Ein neuer Ministerwechsel in Rußland. Bern, 18. Dez. Hier erhält sich, wie das Berner Intelligenzblatt meldet, hartnäckig das Gerücht, daß in Rußland ein neuer Ministerwechsel bevorstehe und zwar sollen neue Männer an die Spitze der Regierung treten, die von dem gleichen Geiste inspiriert sind, wie Lloyd George und Briand. Im russischen Kreis des Auslandes hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß das Ministerium Trepow durch ein Kabinett Miljukow abgelöst werde, nachdem nunmehr bekannt ist, daß Trepow in der Duma keine günstige Aufnahme gefunden hat. '•!□', □ Unruhen und Zusammenstöße in Finnland. ; Aus Haparanda wird von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Finnländern und russischem Militär bei Kemi gemeldet. Die russische Geheimpolizei erhielt die Nachricht von einer dort geplanten großen Versammlung gegen die Fortsetzung des Krieges und entsandte ein größeres Polizei- und Militäraufgebot, um die acht Versammlungsredner zu verhaften. Es entspann sich ein blutiger

Kampf, wobei es Tote und Verwundete gab. Das Militär wurde in die Flucht gejagt. Aus Uleborg wurde ein großes Aufgebot von Infanterie und Kosaken nach Kemi beordert. (Z.)

Gegen Rumänien. Die rumänischen Oelquellen im Betrieb. Berlin, 18. Dez. Die Befürchtungen über den Zustand der rumänischen Oelquellen sind glücklicherweise nicht in vollem Umfang eingetroffen. Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, darf doch damit gerechnet werden, daß der Bohr- und Raffineriesbetrieb sofort, wenn auch in beschränktem Umfang aufgenommen werden kann. Die Hauptschwierigkeiten bestehen, wie auch sonst in Rumänien, in dem Abtransport der Vorräte, die mit der Förderung nicht gleichen Schritt halten samt. Man hofft aber auch hier, mit der Zeit eine fortschreitende Besserung zu erzielen. Die einheimische Bevölkerung erzeigt sich, durchaus arbeitswillig. Der russische Gesandte in Rumänien abberufen. Bern, 16. Dez. Die Petersburgerrjetsch meldet: Der bisherige russische Gesandte in Bukarest, Kammerherr und wirklicher Staatsrat Poklewski-Kosell ist in dienstlicher Angelegenheit nach Petersburg abkommandiert worden. 'Der russische Hofminister gibt einen Befehl des Zaren bekannt, wonach zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am rumänischen Hof der Generalleutnant der Gardekavallerie Mossolow » ernannt worden ist. Mossolow war bisher Chef der Kanzlei des kaiserlichen Hofministeriums und der Apanagen. An seine Stelle ist Hofmeister Fürst Gagarin berufen worden. Mossolow gilt als sehr

guter Kenner des Balkans. 1 Die AÄberusung von Poklewssi-Rosell kommt nicht unerwartet, da selbst in der "Nowoje SWremja" seine Tätigkeit in Bukarest wiederholt scharf kritisiert wurde.

Der Krieg mit England. Krasse Maßregeln oder Neuwahlen tu England. London, 17. Dez. "Reynolds; Newspaper" schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Lloyd George sich ganz dem Stiege widmen und dem Unterhause rohneZweisel sehr krasse Maßregeln vorschlag^en werde. Sollte er dabei aus Widerstand stohern, so seien Neuwahlen zu erwarten. Die Alnhänger Lloyd Georges machten kein Geheirnmnis, daß es möglicherweise in nächster Zeit zu Neu wahlen kommen werde.

zwei Teilen angefertigt. Ter 'Rock und die dazugehörige Schleppe werden in Budapest in der Werkstätte des Landes-Hausindustrie Vereins, die Taille in der Werkstätte des Preß burger Hausindustrie-Vereins angefertigt. Das Krönungskleid wird aus schwerer TuchesseiSeid« hergestellt, und über Und über mit schwerer Goldstickerei bedeckt. Die Motive der StilLkersjen sind ungarisch, mit Blättern und Blumen im sogenannten Preßburger Stil ge schmückt. Das ganze Kleid ist in dem Stil eines alten ungarischen Festkleides für Frauen gehalten, das sich im Besitze der Fürsten-, samilie Esterhazy befindet.

lang starrte sie hin, verständnislos, überrascht I und mit einemMale kam ihr jäh die Erinnerung \ ung. Einen Schreckensruf ausstoßend, sprang | sie auf, eilte auf die leblose Gestalt zu und | kniete vor ihr nieder. 'I "Ist er tot — ist er tot?"

schrie sie entl setzt, wie flehend. | "Nein — er ist nicht tot," antwortete I Graf Harald, der ihr gefolgt war und nun | neben ihr stand. "Es ist nur eine tiefe Ohns I macht nach dem starken Blutverlust. Der Mann | ist ohne Zweifel se!hr krank, und ich will sol fort nach Bernegg und einen Wagen holen, der ihn nach der nächsten Stadt ins Hospital transportiert,, das ist 'Pflicht, auch einem Schurken gegenüber. Armes Kind — wie muß dich sein Uebersall erschreckt und geängstigt I haben! Es war nur gut, daß ich noch recht| zeitig deine Hilferufe vernahm. Aber tote \$ kamst du zu so früher Morgenstunde hierher? I — Nun, das erklärst du mir später — wir ! müssen uns- jetzt beeilen. Kannst du dich, eni> I schließen, so lange hier bei dem Fremden zu I bleiben, bis ich mit dem Wagen komme? Du I brauchst dich nicht zu 'fürchten, er kann dir I nichts anhaben." J : 1 (Fortsetzung folgt.) Diese Brutalität gab ihr mit einem Schla ge ähre Energie zurück und sie, die vor Aufregung, Schreck und Angst schon ihre Kräfte hatte schwinden fühlen, richtete sich jetzt stolz auf und befreite sich mit einem kräftigen Ruck bott seiner Hand. "Es gibt keine Gemeinschaft mehr zwischen mir und dir." "Ah!" Er brach in ein wüstes Gelächter ans. "Weißt du nicht, daß ich die Macht habe, dich zu zwingen — du? Sei froh, daß ich dich überhaupt ntidfji zurücknehme — na# dem du die Liebschaft mit dem! Grafen Bernegg hattest — " "Theodor!" fuhr sie auf, "ich verbiete bte — 1 □ ' Er lachte dröhnend dazwischen. "Spiele Mafi nicht noch die Stolze, Reine, damit ist's vorbei, sage ich dir. — Du erinnerst dich wohl noch, was ich dir bei unserer letzten Zusammewknrrft in Berlin sagte: Solltest du dein Herz je einem anderen Manne zuwenden — unbar miherzig würde ich euch alle beide — nieder schießen. Sei ruhig

— ich verzichte groß mütig darauf — mir liegt mehr daran, dich lebend zu besitzen. Und nun komm — sträube dich nicht Länger —" < Er ergriff sie am Arm, zog sie an sich und 'wollte sie küssen. Da kam ein markerschütternder Schrei von ihren Lippen. Sie stemmte sich t^ta! entgegen — sie fühlte ihre Kräfte erlahmen. »Hilfe — Hilfe!" schrie sie gellend auf. Schon begannen ihr die Sinne zu schwin den, schon legte sich ein blutiger Nebel vor ihre Augen, da vernahm sie eilende Schritte — sah einen Mann aus dem Walde stürzen — sie fühlte, daß Theodor sie mit einer Hand losließ, sah!, daß er in seine Rocktasche griff und etwas Blitzendes hervorzog. — Im nächsten Augenblick ein Knall — Pulverdamps — und dann sah und hörte sie nichts mehr. Eine tiefe Ohnmacht hielt sie umfassen. Als sie daraus erwachse, fand sie sich am Boden liegen, und nun blickte sie verstört um sich. Ihr Blick traf auf ein Gesicht, das sich angstvoll forschend über sie beugte, ein liebes, bekanntes Gesicht. "Harald!" flüsterte sie. "Rose, Liebling - - Gott sei Tank — daß dir nichts geschahen ist." ~ Er nahm ihre Hand und zog sie an seine Lippen. Rose richtete sich mit seiner 'Hilfe ein wenig empor. Was war eigentlich mit ihr geschehen, und wo befand sie sich? Ta traf ihr Blick eine in einiger Entfer nung am Boden lietende Gestalt. Sekunden-

Niederbayerische Nachrichten. Pfarrkirchen, 16. Dez. (Scharfer Schuß auf einen Eisenbahnzug.! Auf einen BahUzug, der von hier nach Neumarkt a. Rott fuhr, wurde ein scharfer Schuß abgefeuert, wodurch! mehrere Fensterscheiben eines glücklicherweise unbesetzten Abteils des Personenwagens zertrümmert wurden. Teggrndorf, 17. Dez. (Finsinger Tage!.) Ans einem

Felde zwischen Buchberg und Finsing bei Metten, wo schon seit nahezu 100 Jahren der weithin bekannte Finsinger Tegel gewonnen wird, hat der Gütler Gegensurtnner von Buchberg ein neues mächtiges Lager dieser sonst selten vorkommenden Erdart aufgedeckt. Dieser feine Weiße Ton wird wegen seiner hohen Feuerbeständigkeit zum Auskleiden der Schmelzöfen und zur Gußstahlfabrikation verwendet. Vor dem Krieg wurde er durch eine Stettiner Firma waggonweise zur Metallschmelzung nach Amerika verfrachtet. Krimming, 16. Dez. (Ein Frechling.) Die Landjugend wird leider immer frecher. Ein 17-jähriger Dienstbube, der wegen Zigarettenrauchens zu einer Haftstrafe verurteilt wurde, kam dieser Tage in die Gerne Knedekanzlei mit dem Ansuchen: "Ich möchte Fleijchmjarken, weil ich ins Einsperrn geh!"

Der Vormarsch auf Braila.

Vergebliche russische Angriffe bei Luck und Augustowka. — Oertliche Kämpfe im Ilztale. Die rumänischen Petroleumquellen im Betrieb.

Eine Ehrung Volkes. f Berlin, 17. Dez. S. M. der Kaiser und König haben zu genehmigen geruht, daß die Jagdstaffel, »die von dem am 26. Oktober unbesiegt gefallenen Hauptmann Bölke zuletzt geführt wurde, die Bezeichnung "Jagdstaffel Bölke" erhält. gez. v. Stein. England unterstützt seine Bundesgenossen. Nach einer Radiomeldung drahtete Lloyd George an die russische, italienische und belgische Regierung, die britische Regierung gebe den Verbündeten die Versicherung, sie seien fest entschlossen, ihnen ihre unerschütterliche Unterstützung zu geben und die Anstrengungen

fortzusetzen, bis die vitalen Ziele und Ideale für die die Alliierten kämpften, erreicht seien. Sie französischen Blätter bringen die Rede Pokrowskis und sagen, Rußland befinde sich mit seinem unerschütterlichen Entschluß in völligem Einvernehmen tritt seinen Verbündeten. m.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Ziffern der Kriegsoffer. Berlin, 18. Dez. Ein französischer Funkspuch aus Lyon vom 12. ds. bringt unwahre Zahlen über die Verluste der beiden "Negner an der Somme, denen von vösiig zuverlässiger militärischer Seite folgende Zahlen entgegengestellt werden: Der Gesamtverlust der Franzosen und Engländer seit Beginn des Krieges beträgt: Franzosen 3,8 Millionen Mann und Engländer 1,3 Millionen Mann, zusammen 5,1 Millionen Mann. In dieser aus sicherer Grundlage beruhenden Zahl sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht einbegriffen. Der französisch-englische Gesamtverlust beträgt der Sommeschlacht belauft sich nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 800 000 Mann. Unsere Verluste bleiben erheblich unter einer halben Million zurück, wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Prozent unserer Verwundeten dank der vortrefflichen ärztlichen Pflege des hohen Standes der ärztlichen Wissenschaft in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zur Front abrücken. (Z.) Tor politische Borstoß bei Verdun. Genf, 17. Dez. Die Vermutung, daß es sich bei dem französischen Vorstoß bei Verdun um eine Unternehmung mit mehr politischem als militärischem Ziel handelt, dazu be stimmt, die "Stellung der Friedensfreunde zu schwächen, wird durch folgenden

Havaskommentar bestätigt: Die Armee von Verdun antwortet wie es sich gehört, durch die Stimme der Geschütze, auf den verdächtigen Friedensvorschlag Deutschlands. Frankreich gibt durch den Erfolg den Beweis seiner Lebenskraft, seiner Energie und seiner Hilfsquellen, in einem Augenblick, wo der Gegner es auffordert, die Waffen niederzulegen. — An dem Angriff nahmen nach 70stündiger Artillerievorbereitung 5 Divisionen teil. (Z.) Portugiesische Truppen an der Westfront. Laut "Temps" soll in nächster Zeit ein portugiesisches Expeditionskorps, bestehend aus zwei Divisionen an der französischen Front eintreffen. Als Kommandanten werden genannt Tamagnini de Abrero und Almeida Deca, früherer Gouverneur von Angola. Das immer noch unzureichende Kriegsmaterial der Franzosen. Senator Humbert kündigt im "Journal" eine Interpellation wegen der immer noch unzureichenden Kriegsmaterialbestände in Frankreich an. Dieser Mangel, der nicht nur in Frankreich allein, sondern bei allen Verbündeten herrsche, habe zur Einstellung der Brussilowschen Offensive, zu dem schleppenden Tempo der Saloniki-Expedition, zur Preisgabe Rumäniens und zur Ergebnislosigkeit der Somme-Offensive geführt. T3-) Die Stellung Briands unhaltbar. Der Lyoner "Republicaine" meldet aus Paris: In der letzten Kammersitzung erschien Briand sichtlich erkrankt. Er erklärte, er wolle nicht mehr im Dunkel verweilen, denn er wünsche, daß alles sich im Sonnensicht abspiele, damit das Volk wisse, welchen Angriffen er ausgesetzt sei. 250 Abgeordnete feien mit Mißtrauen gegen die jetzige Regierung erfüllt. Nach Ansicht hier weilender französischer Politiker beweist dies,

daß die Stellung Briands unhaltbar ist. (S-) : Beseitigung der politischen Zensur in Frankreich. Dem "Matin" zufolge hat die französische Regierung beschlossen, die politische Zensur zu beseitigen. (Z) >

Herabsetzung der Nahrungsrationen im italienischen Heer. j . Von der italienischen Grenze wird ge meldet: Unter den in der italienischen t Kammer eingebrachten Interpellationen erregte dieje nige des Abg. Bersi großes Aussehens, die die Anfrage enthält, warum General Caddorna die Kaffee-, Brot- und Weinrationen der Soldaten herabgesetzt l habe. Diese Maßnahme^, so sagt die Interpellation weiter, hätte nichtt erfolgen dürfen, sondern man hätte, um der ^Knappheit dieser Lebensmittel im Heere abzuhelpfen, zu einer zwangsweisen Einschränkung dess Privat verbrauches greifen sollen. (Z.) Der Krieg mit Italien.

Bayerische Nachrichten. Grubenunglück in Penzberg. Am Samstag morgens ereignete sich bei der Einfahrt der 'Morgenschicht in die Grube in Penzberg e*ne heftige Schlagwetterexplosion, wobei 35Bergleute zumteil schwer verletzt wurden. Die Ex plosion entstand dadurch, daß mehrere Leute mir offener Lampe einfuhren. 17 Kisten "Obstkonserven" gab der Metzgermeister Friedr. Jmmierhäuser aus Ludwigs hasen aus dem Bahnhöfe Heidingsfeld nach Frankfurt a. M. ohne Genehmigung des Kommunalverbandes Würzburg aus. Tie Kisten wurden geöffnet und die "Obstkonserven" hat ten sich in 2356 Pfund Dauerwurst verwandelt, die Jmmierhäuser durch einen Lebenslmjittel^ agenten hatte auskaufen lassen. Tie Würste wurden beschlagnahmt und in

Würzburg um 2650 Mark verkauft, welcher Betrag eingezogen wurde. Außerdem erhielt Jmmhrhäuser einen Strafbefehl auf 14 Tage Gefängnis, Auf seinen Einspruch hin erhielt er 300 Mar? Geldstrafe. Die 2650 Mark aber bleiben eingezogen.

Niederbayerische Helden. Nach Erstürmung des Panzerwerkes Th', sollte am 23. Juni 1916 die 11. Komp. 10. Jnlf.-Rgts. neben andern Truppenteilen auf einem anschließenden Höhenrücken die rechte Flanke der Gefechtsfront sichern, hatte jedoch in ihrer wie ein Keil gegen die französische Linie vorgetriebenen Stellung am gleichen u. folgenden Tage durch mörderisches Feuer jichcher zu leiden, weshalb man sie pm Teil nach links zog, um sich in den Trümmern eines Jnsfanteriewerkes und den nächsten GranatÜlöchern einzunisten. Als aber am Morgen des 25. nach gauenvollem Trommelfeuer eine' breite französische Schützenlinie von beiläufiger Stär ke eines Bataillons in der rechten Flanke vor ging, hinter unserer eigenen Stellung einStück des Höhenrandes besetzte und dadurch die Ver bindung der Kompagnie mit betof Zwischenwerke wie mit den anschließenden Kampfgrup pen abschnitt, boten V.izefeldwebal der Res. u. Offizjeraspirant 'Josef Simeth'" arls Kirchberg, B. A.. Vfishofen, Hilfslehrer zu Straubing, und Unteroffizier Friedrich Walter, ein Hafner von Weißrnburg i. B., alles auf, um die in ihrer Widerstandskraft merkllich erschütterte Mannschaft zusammenzuhalten und zum Ausharren in dieser äußerst schwieriLage zu bewegen. Da «tttf den kurz nachher einitoefjenben Befehl zum Losbrechen die Deute nur vereinzelt vorgingen, an ihrer

Spitze Ge freiter Josef Müder von' Schafhill, B. A. Beiingries, Dienstknecht aus Oberhaunstadt, u. ,3Infanterist Ludwig Schwaiger, Schneider zu Haunwöhr, B. A. Ingolstadt, riß Simeth! in Erkenntnis der bedenklichen Lage mit raschem Entschlüsse durch lsein eigenes heldenmütiges Vorbild die gesamte Besatzung des zerschossenen Werkes und der nebenan befindlichen Granattrichter Mit sich fort, überrannte den intf yUnchen Augenblick anstürmenden Gegner, brach nach kurzem, aber erbittertem Nahkampfe in den für Wiederherstellung der Verbindung höchst bedeutungsvollen Abschnitt ein undmachfte einen Haufen Angreifer, darunter mehrere Offiziere zu'Gefangenen. So wurde durch den wuchtig geführten Gegenstoß Simeths die erst jüngst mit Mutigen Opfern den Franzosen ent rissene, überaus wichtige Stellung behauptet. Nicht zufrieden damit, ließ Simeth vielen Schwerverwundeten durch Sorge für Verband und Wegführung seine Hilfe stngedeihen, wie er auch seinem Kompagnieführer, als ein fran zösischer Korporal auf thue anschlug, recht zeitig 'beisprang und den Gegner niederschmetterte. Unteroffizier Walter überschüttete beim iWurme auf das Jnfanteriewerk bei Th. mit seinem Halbzuge den dichtbesetzten Graben, wo raus ihm noch heftiges Gewehrfeuer entgetgenschlug, mit einem solches Hagel vonHandgranaten, daß die Besatzung eiligst die Waf fen streckte. Als bei der Abführung ein fran zösischer Offizier zu entfliehen versuchte und duxch fein Beispiel die übrigen Gegangenen zum Widerstände anreizte, brachte sieWalter mit vorgehaltenem Bajonett rasch wieder zur Vernunft. Gefreiter Binder säuberte mit seiner Gruppe einen hartnäckig verteidigten, trotz des vorherigen

Trommelfeuers noch wenig be-
schädigten Graben rückwärts des
Werkes DH. und führte sodann
seine Leute in die angewiesene
Stellung zurück, indem er die
Flanke bestreichendes
Maschinengewehr solange mit
Handgranaten belegte, bis die
Mannschaft über das freie Feld weg
die Deckung erreichte. Da bei dem
nachherigen französischen Angriffe
von der B.-Schlucht her das ganze
Gelände zwischen dem Panzerwerk
Th. und 1)er Stellung der
Kompagnie unter feindlichem
Geschützfeuer und
Maschinengewehrfeuer lag,
forderte Vizefeldwebel Simeth!
durch Leuchtpatronen die eigene
Artillerie zum Sperrfeuer auf, und
als sich der Vorrat an diesem
Verständigungsmittel unzureichend
erwies, holte Schwaiger aus freien
Stücken mitten durch den
Geschoßhagel vom Regimentsstabe
im Werke Dh>. weiteren Bedarf so
rasch herbei, daß das
nunmehr SchlaA aus Schlag
einsehende Sperrfeuer im Vereine
mit dem Feuer der Komtpagnie den
französischen Angriff noch im
Keime ersticken konnte. Dex schon
viel bewährte, bereits mit dem Ei-
sernen Kreuz und dem
Militärverdienstkreuz
ausgezeichnete Vizefeldwebel
Simeth! und Gefreiter Binder
erhielten für ihre hervorragenden
Leistungen die Goldene,
Unteroffizier Walter, ebenfalls
Inhaber des Eisernen Kreuzes, und
Infanterist Schwaiger die Silberne
Medaille.

Hatte. war. tote uns mitgeteilt
würde, an seine frühere
Arbeitsstelle in Oberköllnbach
gegangen, um nachzufragen, ob er
dort nicht wieder Beschäftigung
finden könne. Da dies nicht der Fall
war, wurde er im Einberufen
mit dem Gefangenenlager durch

einen Wachmann abgeholt und
ins Lager zurückbefördert. —*
Das Anwesen Leukstratze 11, bisher
im Besitze der Frau Privatierin
Magdalena Kohlbeck in Gündlkofen
ging um den Preis von 11000 Mark
in den Besitz des Herrn Fi-
schermeisters Ignaz Sellmeier über.
—* Zur Goldsammlung ist ein
neuer kunstvoll ausgestalteter
Anschlag erschienen, der die Worte
trägt: "Gold gab ich zur Wehr, Eisen
nahm ich, zur Ehr". Möge der
Anschlag seinen Zweck, der
Goldsammlung tüchtiger neuen
Zuspruch zu bringen, erfüllen. —*
Seinen Wochenlohn verloren (28
Mark) hat ein hiesiger Hausmeister
am Samstag. Obwohl auf dem
Lohnkouvert die Firma aufgedruckt
ist, hat sich ein Finder bis jetzt nicht
gemeldet. —* Verloren hat gestern
eine Lehrersfrau der Umgebung
ihre schwarzgehükelte Hand-
lasche mit 55—60 Mark Inhalt.
Außerdem verlor eine
hiesige Tagelöhnersfrau ihre schwarze
Tuchtasche mit einer auf 10 Mark
lautenden Postanweisung. In
beiden Fällen wurde das verlorene
Geld und Geldwert nicht zur Ablie-
ferung gebracht. 1 —* Ein
Hufbeschlagskurs von 4 Mo-
netten Dauer soll bei genügender
Beteiligung Anfangs Januar 1917 an
der K. Hufbeschlagschule hier
beginnen. Bewerbungen sind an
den Vorstand der Schule zu richten
mit dem Nachweis einer
Beschäftigung als Geselle im
Hufbeschlag während eines
Zeitraumes von zweieinhalb Jahren
oder als Beschlagschmied wäh-
rend der Militärdienstzeit. —* Wei-
HUAchtsfeiern finden noch am
Mittwoch im Garnisonslazarett, am
Donnerstag in der
Kinderbewahranstalt l. d. l., am
Freitag im Exerzierhaus und am
Samstag im Solanushaus statt. —*
Eine Weihnachtsfeier veranstaltete
am Sonntag nachmittags im dicht
besetzten Rathausprunksaale die

Landshuter Liedertafel zu Ehren
der hier weilenden verwundeten
Krieger. Die Aktivitas des Vereins,
der Damengesangverein und als
Solokriste Frau Fanny Lehner-
Landshut (Sopran) und Franz
Geßner-München (Baryton)
brachten unter der Leitung des
Herrn Ghvrmeisters Hans Lehlner
ein stimmungsvolles Programm
zum Vortrage. Die Liedertafel
eröffnete den Reigen mit zwei
Männerchören, von denen der viel-
gestaltige Hegarsche Chor "In den
Alpen" besonders hervorgehoben
zu werden verdient, da er einen
Prüfstein für Säger und Dirigenten
bildet und den besten Beweis der
vortrefflichen Schulung des
Gesangskörpers und der
zielsicheren Leitung erbrachte. Herr
Hofopernsänger Geßner, der den
musikliebenden Bewohnern
unserer Stadt nicht mehr fremd ist,
erfreute mit drei Liedern, denen er
als Dank für den reichen Beifall
noch ein viertes beigab. Der
Damengesangverein brachte
hieraus die "Totenfeier" und
"Wiegenlied in der heiligen Nacht"
von Markus Koch zu
abgelesenen Vortrag. Der
Komponist, der selbst am Flügel
saß und eine anscheinende,
meisterhafte Begleitung schuf,
konnte von den begeisterten
Zuhörern stürmischen Applaus
ernten. Beide Lieder geben Zeugnis,
daß der Komponist nicht nur den
Lehren der Harmonie folgend,
sondern, aus dem Herzen schuf.
Vor allem ist es die entzückende
Tonsärbung des Weihnachtszauber
atmenden Wiegenliedes, das die
Hörer mit Recht begeisterte. Vor
Beginn der Pause hielt der Vorstand
der Tafel, Herr k. Regierungsrat Dr.
Hundemer eine Ansprache, in der
er darauf hinwies, daß wir uns
anschicken, das 3. Weihnachtsfest
im Kriege zu feiern, das zwar durch
die Friedensbotschaft unseres
Kaisers erhellt ist, aber noch kein

Ende des Krieges ersehen läßt, da es den Anschein hat, als ob Haß und Neid die Oberhand behalten sollten. Er dankte sodann allen Kriegern, die für unser Vaterland ihr Blut vergossen haben. Ihnen gilt vor allem der Dank des Vaterlandes. Das Lied "Deutschland. Deutschland über alles", das stehend von allen Teilnehmern gesungen wurde, hüllte durch den Raum. Hierauf wurden die anwesenden Verwundeten durch weißgekleidete Mädchen mit Weihnachtsgaben beschenkt. Den zweiten Teil des Programms eröffneten die beiden Soloträger. Der klangvolle, sympathische Stimme und warmblütigen Vortragskunst des Baritonisten Herrn Hofiopersänger Gehner gesellte sich der wohlklingende, frische und herzerquickende Sopran der Frau Fanny Lehner hinzu. Der hingebende, sinnig gesteigerte Ausdruck, die warme und bewußte Tongebung läßt, an früheren Leistungen gemessen, die vorzügliche Schulte ahnen, aus der die Sängerin hervorgegangen!. Frei und leicht ist der Ton, sinnig und inmig der Vortrag und der brausende Beifall, den Sängerin; und Sänger ernten konnten, reich verdient. Was wir vermißten, war der sonst für Sängerinnen übliche Blumenstrauß, der schon oft für weniger künstlerische Leistungen gegeben wurde. Nach zwei Liedern für gemischten Chor kam als Schluß Podbertskys "Chorwerk "Die tausendjährige Linde" für Soli und Männerchöre zum Vortrage, das vor allem durch seinen Inhalt, der Szenen aus Deutschlands Vergangenheit nach, Karl Stieler's Dichtung "Unter der Linde" bringt, reges Interesse bietet. Auch hier konnten beide Solisten ihre Kunst erproben und sie haben die Probe voll bestanden. Die Liedertafel und der ihr eng verbundene

Damengesangsverein können wieder auf eine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken, die vor allem Kunde davon gibt, daß auch in dieser ernsten Zeit in ihnen die Pflege des Gesanges in guten Händen ruht. — Im Waisenhaussaal veranstaltete gestern abends der Frauenwallfahrtsverein den verwundeten Kriegern des städt. Krankenhauses eine sinnige Weihnachtsfeier. Ein Begrüßungsprolog leitete die Feier ein. Hieraus gelangte das Singspiel "Donauflouten" zur Auf führung, zu dem Herr Malermeister Weinzierl eine stilvolle Bühnenszenarie schuf. Aus den Fluten, auf denen ihre Kinder in Kähnen schaukelten, sprach Mutter Donau. Die zahlreichen Zwischenhörer leitete Herr Chordirektor Graßl. Hierauf folgte ein reizendes Kinderduett, dem sich, das zweite Singspiel "Der Kinder Weihnachtsfest" würdig anreihete. Sodann ergriff Herr Geistl. Rat Dr. Eirainer das Wort und wies auf die Bedeutung dieses Festes hin. Seine Rede schloß mit dem Wunsche, daß den Völkern bald der Friede zuteil werden möge. Einer der Verwundeten dankte in kernigen Worten den Veranstaltern der Feier, vor allem Frau Baumeister Wagner, der Vorstands dame des Vereins, ferner Herrn Dr. Amann für die treffliche ärztliche Behandlung und der Oberin, wie den Schwestern des Krankenhauses für die liebevolle Aufnahme und Behandlung. Zum Schluß wurden an die Verwundeten die ihnen zugedachten Weihnachtsspenden verteilt.

44. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut vom 16. Dezember 1916. Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Ambros. Die Beschlüsse der letzten Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten wur-

den zur Kenntnis genommen. Eine Reklamelerne will Herr Lettner am Hause Neustadt 494 anbringen. Wird genehmigt. Eine Beleuchtung kann aber nach der neuen Lichtverordnung nicht erfolgen, weshalb auch, die Installation einer Beleuchtungsquelle unterbleibt. Die Wirtschastskonzession zum I. pachtweise! Betriebe der Gastwirtschaft zum Ainsmillerkeller wird der Gastwirtswitwe Frau Anna Münsterer erteilt. Staatsgebühr 30 Mk.» Beschlußgebühr 15 Mk. r

Landgericht Landshut. (Sitzung vom Freitag, den 15. Dezember.) ; Verurteilt wurden: Die Dienstmagd Maria Triebswetter dorr Käheim wegen Diebstahls im Rückfall zu 10 Monaten Gefängnis. Der Viehhändler Michael Häuserer von Freising wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung in Bezug auf den Verkehr mit Melk zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Vom Schöffengericht war er freigesprochen. Verworfen wurde die Berufung des Bauers Josef Kurz von Neumarkt a. Rvtt wegen Preistreiberei in Bezug auf die Milchpreise. Urteil 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

Fehler, daß sie nur mit Anwendung der schärfsten Mittel zum Antritt ihres neuen Berufes zu bewegen find, sondern sie scheinen auch, wie man aus vielfachen Beschwerden der Militärbehörde entnehmen kann, beim Exerzieren nicht gerade hervorragende soldatische Talente zu entwickeln. So erzählt der Daily Chronicle von einem alten Inngedienten Unteroffizier, den die Rekruten durch ihre Ungeschicklichkeit und das nicht gerade hohe Maß ihres guten Willens zur Verzweiflung brachten. Er versuchte es auf sanfter Weise, er brüllte und fluchte, aber

— ob die Rekruten nun nicht wollten oder nicht konnten — es schien ganz unmöglich, ihnen die Geheimnisse des soldatischen Drills beizubringen. Schließlich, als der ermattete Unteroffizier sich keine Hilfe mehr wußte, sammelte er seine Mannschaften um sich und verkündete, daß er ihnen eine kleine Geschichte erzählen wolle: „Als ich noch ein kleiner Junge war,“ sagte er, «hatte ich eine Schachtel mit Holzsoldaten. Eines Tages aber verlor ich sie, und da sie trotz allen Suchens unauffindbar blieben, weinte ich bitterlich. Meine Eltern aber trösteten mich, indem sie mir versicherten, daß ich die hölzernen Soldaten ganz bestimmt eines Tages wiederfinden werde. Und nun ist das Wunder Wahrheit geworden — hier stehe ich nach 40 Jahren wirklich vor den wiedergefundenen verdammt Holzsoldaten!“ Die Verlegenheit der französischen Parfüm-Industrie. Zu dem andauernden Geschrei, daß die französische „Preffe“ zugunsten der Unabhängigkeit der Industrie Frankreichs von deutschen Erzeugnissen unterhält, stehen die Tatsachen, die sich in Frankreichs Kriegswirtschaft andauernd mehr in sehr fühlbarem und krassem Widerspruch. So ist wieder eine französische Industrie durch die Unterbindung deutscher Einfuhr in, arge Verlegenheit geraten, nämlich die Parfüm-Industrie, die stets sozusagen als eine ncktionale Erscheinung betrachtet wurde. Auch bei uns war es Mode, nur die sog. „Pariser Parfüms“ für gut zu halten, trotzdem viele derselben in Deutschland hergestellt, nach Frankreich geschickt und dann von Frankreich versteuert wieder als „echt französische Produkte“ nach Deutschland eingeführt worden waren. Zumindest waren, wie die Umschau bemerkt, die geschmackvollen

Glasverpackungen fast stets deutschen Ursprunges. Und so ist es auch der Mangel an diesen Verpackungen, der die französische Parfüm-Industrie gegenwärtig in so arge Verlegenheit gebracht hat. Jetzt zeigt sich vollends, in welchem außerordentlich hohem Maße der französische Glasmarkt von der Einfuhr aus Deutschland und Böhmen abhängig war. Trotz vieler Bemühungen seit Kriegsbeginn und trotz der Behauptungen der französischen Presse, daß dies auch gelungen sei, spricht der Glasmangel in der Parfüm-Industrie sehr deutlich für das Gegenteil. Darum wird wohl bald das französische Parfüm in Holzgefäßen oder gar in alten Medizinflaschen verkauft werden müssen.

Letzte Posten. befürchtet, daß er im wahren Sinne auch der französischen und englischen Regierung spricht, wenn er als Ziel das ihnen allen am Herzen liege, die Vernichtung des Feindes bezeichnet. Nach einer Andeutung der Northcliffe-Sonntagsblätter wird Lloyd George am Dienstag ' einfach bis auf die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands hinauslaufen den Bedingungen der Entente grob skizzieren und Deutschland dann sagen, es könne Frieden haben, sobald es bereit sei, sich Huen zu unterwerfen. ; : ' Tas Deutsche Friedensangebot in Japan. > H<r<rg, 19. Dez. Aus Tokio wird berichtet: Das deutsche Friedensangebot hüt in Japan einen Kurssturz an der Effektenbörse verursacht. Der Korrespondent der Times meldet, daß das deutsche Friedensangebot allgemein auf Mißtrauen in Japan stoße. Zum Beweis dafür führt er allerdings nur einen Artikel der in Japan erscheinenden englischen Zeitung "Asiatic" an. (Z.) "j Unruhen in Portugal. > Madrid, 18. Dez. Aus

Portugal kommen' bedrohliche Meldungen. Anlässlich der Absendung von Truppen nach Frankreich sei ein Aufstand ausgebrochen. Spanische Züge wurden an der Grenze aufgehalten. Das Gerücht läuft um, ein Minister und der englische Botschafter wären angegriffen und verletzt worden, der erstere soll sogar getötet worden sein. Die Bewaffnung der Handelsschiffe. Haag, 18. Dez. Die Yorkfhire Post hört aus Washington bezüglich des britischen Vorschlages, alle Handelsschiffe so weit als möglich auch für den Angriff zu bewaffnen, die amerikanische Regierung würde solche Schiffe wahrscheinlich nicht ausschließen, über auch nicht protestieren, wenn das deutsche Marineamt mit brieflichem Befehl antworten würde, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Weiter wird berichtet, die Nachricht vom Auftauchen eines bewaffneten deutschen Schiffes im Atlantischen Ozean habe die amerikanischen Seeversicherer sofort einer Verdoppelung der Prämie auf 5 Prozent bestimmt. Versenkt. Der englische Schooner "Constance" ist durch ein Unterseeboot versenkt worden, die Mannschaft ist gerettet. > Gesunken. Der dänische Dampfer "Michael Onischpoff" ist gesunken. (2118 Tonnen). Italien tritt Frieden. Berlin, 19. Dez. Zur Friedensbesprechung in Italien wird von verschiedenen Blättern festgestellt, daß, kein Redner im Parlament sich für unbedingte Ablehnung des Deutschen Friedensangebotes aussprach. Die heute von Sonnino abzugebende Erklärung wird allge mein mit Spannung erwartet. Geschäftstätigkeit im Vatikan. Der Secolo läßt sich, aus Rom melden: Aus dem Vatikan dringen keine Nachrichten an die Öffentlichkeit und man erfahre nichts über das

Friedensangebot Deutschlands. Mer es wird eine große Bewegung gemeldet. Der Pätzst und sein Sekretär würden von hohen Persönlichkeiten und Kardinälen besucht, da runter von Kardinal Scapinelli, dem Exnuntius von Wien und von den Erzbischöfen von Weftminster und München. Auch die Gesandten von England, Belgien und Spanien hätten dem Papste Besuche abgestattet. A« Pokrowskys Tumarede . Haag, 18. Denz. Die Rede Pokrowskys in der Duma macht hier in ihrer offiziellen russischen Fassung womöglich einen noch schlechteren Eindruck als in der Reutermeldung. Man

Literarisches. Kriegeziele und Friedensziele von G. Frobenius, Oberstleutnant a. D. (Verlag Karl Curtms Berlin W 35 Doifflingerstr. 20, Preis 1 Mk. In diesem Buche erläutert der Verfasser die Kriegsziele aller unserer Gegner in eingehender Weise um schließlich die dritte Kriegs- und Friedensziele in markanten Umrissen anzudeuten. Er kommt zu dem Schlusse daß unser wichtigstes Kriegsziel die Nieder rings England ist. Gesetz über eine» Warenumsatzstempel vom 16. Juni 1916, mit Einleitung. Erläuterungen, den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates, einem Anhang und Sachregister. Herausgegeben von Dr. Heinrich Rheinstrom. München. C.H. Reck. Preis 2.20 M. mit Nachtrag. Der auf dem steuerrechtlichen Gebiete rühmlichst bekannte Verfasser hat in der kleinen roten Beck'schen Sammlung eine Ausgabe gebracht, die auf die Bedürfnisse der Praxis besondere Rücksicht nimmt. Die Erläuterungen des teilweise recht komplizierten Gesetzes sind in der Form knapp, inhaltlich erschöpfend, die Beispiele gut gewählt.

Bayerische Jahrbuch ist mit seinen für München und Nürnberg-Fürth bestimmten Sonderausgaben, dem Münchener Jahrbuch und dem Nürnberg-Fürther Jahrbuch auch im dritten Kriegsjahr für 1917 pünktlich erschienen. Zum 30. Male tritt damit das beliebte Auskunft- und Nachschlagebuch an die Öffentlichkeit, das sich in ganz Bayern, in den Schreibstuben der Behörden und Geschäfte wie im Hause des Privatmannes eingebürgert hat. In seinem äußerst reichhaltigen Inhalt trägt der vorliegende Jahrgang wie seine Vorgänger den Forderungen der gegenwärtigen Zeitlage in ausgiebigem Maße Rechnung. Alle wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete des staatsbürgerlichen Lebens haben Berücksichtigung gefunden. Trotz des Krieges hat das Buch seinen seitherigen Umfang behalten, während sein Inhalt weiter aus gestattet worden ist. Der Preis des Werkes, das in allen Buchhandlungen und Schreibwarengeschäften sowie beim Verlag Carl Gerber in München erhältlich ist, beträgt Mk. 2.— in Halbleinen gebunden und Mk. 2.50 in Ganzleinen gebunden; seine mäßige Erhöhung, die eine Folge des Krieges mit seiner gewaltigen Steigerung der Papierpreise ist, war in diesem Jahre nicht mehr zu umgehen, wenn keine starke Kürzung des Werkes hätte eintreten sollen. Angesichts der Fülle und des Wertes seines Inhalts ist aber das Buch auch bei seinem jetzigen Preise ohne Zweifel als überaus preiswert zu bezeichnen. Kriegs- und Friedenskalender für deutsche Feldsoldaten, Bürger und Landmann auf das Jahr 1917. Herausgegeben von Anton Feindrich. Mit farbigem Vollbild und Zeichnungen von Fritz Bergen und Willy Planck. Preis 50 Pfg. Stuttgart,

Franckh'sche Verlagshandlung. Velhagen & Klafings Monatshefte bieten in ihrem Dezemberhefte wieder einen überaus abwechslungsreichen und anziehenden Lesestoff. Graf Julius Andrássy läßt in der ungarischen Zeitschrift "Das Junge Europa" Herausgeber Dr. Elemer Halmai Berlin W 30 Neue Winterfeldtstrasse 47. Einzelheit 1 Mark), die seit einiger Zeit in deutscher Sprache herausgegeben wird, einen Aufsatz erscheinen: Der Einfluß der inneren Politik Ungarns auf die auswärtige Politik der Monarchie. In dieser höchst beachtenswerten Kundgebung wird u. a. dargetan, welchen Anteil die ungarische Politik an den Entwicklungen genommen hat, die zur Gründung des Deutschen Reiches führten. Auch der übrige Inhalt des starken Heftes bietet viele lesenswerte Aufsätze bekannter Politiker der verbündeten Reiche. Winter im bayerischen Hochland 1916/17 Der vom Fremdenverkehrsverein München (Hauptbahnhof) seit Jahren ausgegebene Wegweiser durch die Winterplätze des Bayerischen Hochlands ist pünktlich auch für den Winter 1916/17 erschienen und ist kostenlos (gegen 10 Pfg. Portoersatz) sowohl vom Münchener Fremdenverkehrsverein als auch durch alle deutschen Verkehrsbüros zu beziehen. "Das Land." Zeitschrift für die sozialen und volkstümlichen Angelegenheiten der Landbevölkerung. Organ für die gesamte ländliche Wohlfahrtspflege. Herausgegeben von Prof. H. S o h n r e y. Vierteljährlich M. 1. 50. (Verlag Trowisch u. Söfe Berlin SW 48. Wilhelmstrasse 29, Der feldgraue Weihnachtsmann. Eine Liebesgabe für unsere Truppen. Der Verlag des Deutschen Offizierblattes ist dazu geschritten, eigens für unsere Feldgrauen die überaus

gelungene
ReihefeldgrauerWeihnachtspostkar
ten "Der feldgraue
Weihnachtsmann" schaffen zu
lassen. In einer Reihe von 6 in
feinstem Mehrfarbendruck
ausgeführten Karten gibt der
Künstler hier überaus nette
Weihnachtsszenen. Die Karten sind
in jeder Buch- und
Schreibwarenhandlung zu haben,
evtl. auch vom Verlage des
Deutschen Offizierblattes,
Oldenburg i. Gr. Zeppeline über
England von *** Eine lebensvolle
und von der ersten bis zur letzten
Zeile unvergleichlich spannende
Schilderung der Taten unserer
Luftflotte. Das neueste Ullstein-
Kriegsbuch Preis 1 Mark. "Neue
Jüdische Monatshefte" Seit 1.
Oktober ds. Js. erscheint unter
Mitwirkung von Geh. Reg. Rat
Professor Dr. Hermann Cohen,
Alexander Eliasberg, Dr. Adolf
Friedemann, Geh. Justizrat Dr. @.
Fuchs, Dr. Franz Oppenheimer. Eine
neue jüdisch-politische
Halbmonatsschrift "Neue Jüdische
Monatshefte". Die Zeitschrift wird
versuchen der jüdischen und der
breiten nichijüdischen Oeffent-
lichkeit Mitteleuropas
sachverständiges und objektives
Materials über alle jüdischen
Probleme in Ost und West zu
vermitteln.